

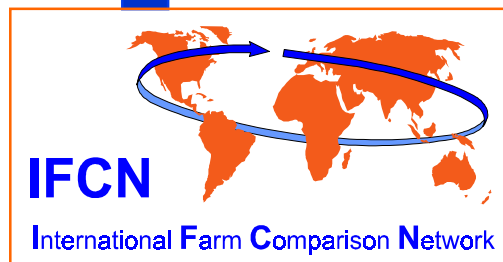
**Aus dem Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur
und Ländliche Räume**

Dieter Goertz

**Ökonomische Analyse einer Betriebsaufgabe bei einem
Quotenende im Jahr 2008**

Manuskript, zu finden in www.fal.de

**Braunschweig
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)
1999**



IFCN

International Farm
Comparison Network

**Ökonomische Analyse
einer Betriebsaufgabe
bei einem Quotenende
im Jahr 2008**

Working-Paper 08/1999

FAL Braunschweig, Germany

Ökonomische Analyse einer Betriebsaufgabe bei einem Quotenende im Jahr 2008

Working Paper 08/99

Gliederung

Zusammenfassung

- 1 Einleitung und Annahmen**
- 2 Ergebnisindikator**
- 3 Analyseergebnisse**
- 4 Anhang**

Dipl.-Ing. agr. Dieter Goertz

**In Kooperation mit den Landesbauernverbänden sowie Landwirten und
Beratern aus den Regionen**

**Bundeforschungsanstalt für Landwirtschaft FAL
Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur und ländliche Räume**

Bundesallee 50, D-38116 Braunschweig,

Tel.: 0531/596-793 od. -665,

Fax.:0531/596 357

E-mail: Torsten Hemme@fal.de

Zusammenfassung

Die Vorzüglichkeit einer Betriebsaufgabe milchviehhaltender Betriebe wird durch die aktuelle Diskussion über ein Quotenende im Jahr 2008 sowie die bislang im Verordnungsentwurf des BML zum Börsenmodell vorgesehene Abzugsregelung beim Quotenverkauf nach dem 01.04.2000 beeinflusst. In diesem Beitrag wurde daher die ökonomische Analyse einer Betriebsaufgabe auf der Datengrundlage von zwei typischen Milchviehbetrieben, ein 13-Kuh-Betrieb in Bayern und ein 17-Kuh-Betrieb in Niedersachsen, durchgeführt. Hierbei wurde für diese Betriebe eine Betriebsaufgabe im Jahr 2000 (mit und ohne Verwertung der Arbeit) mit einer Betriebsaufgabe im Jahr 2006 anhand des Geldüberschusses im Jahr 2006 verglichen. Es zeigt sich folgendes (vgl. Abbildung 1):

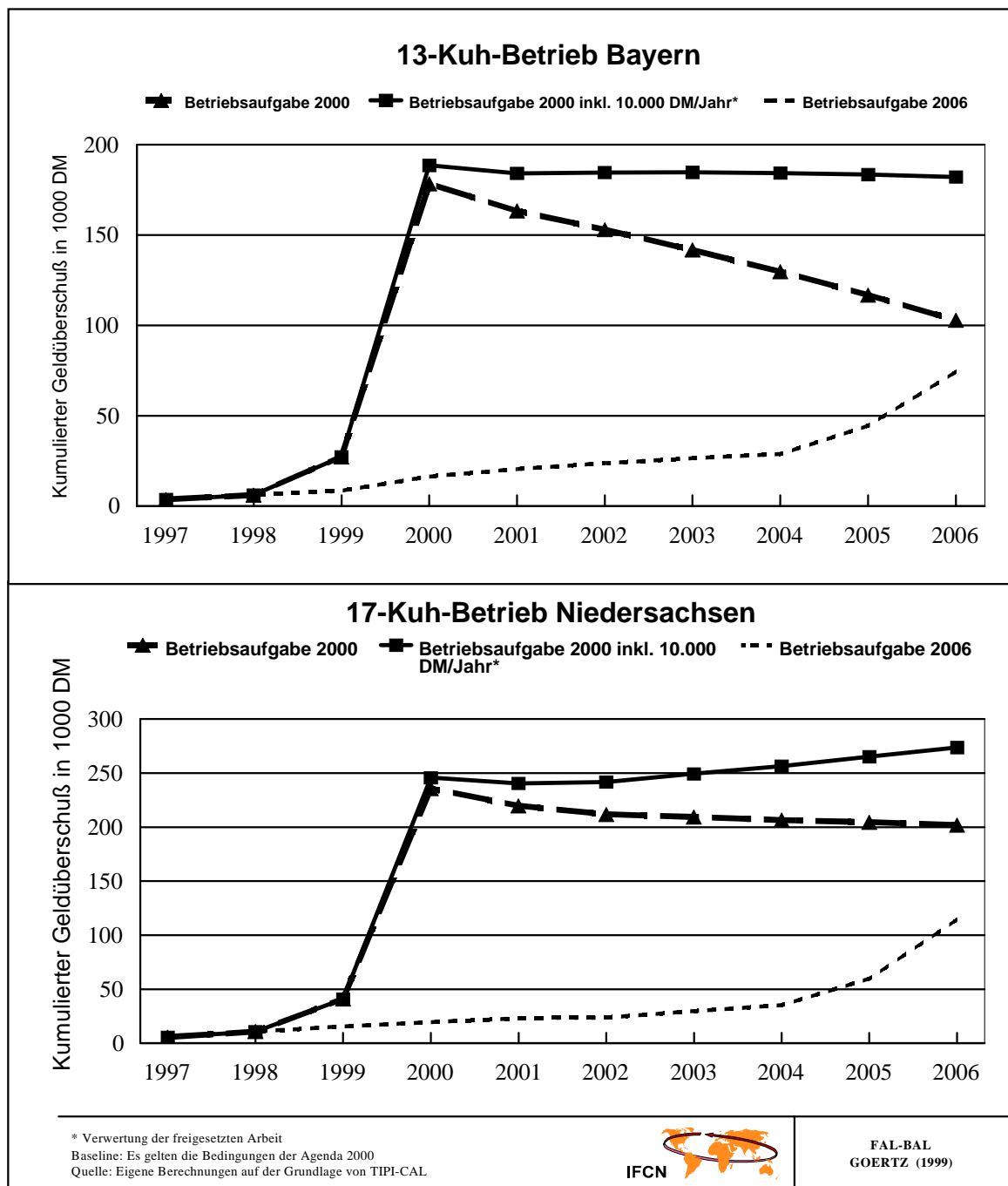
- Unter der Annahme eines Quotenendes im Jahr 2008 erweist sich die vorzeitige Betriebsaufgabe selbst ohne Verwertung der freigesetzten Arbeit für beide Betriebe aus finanzieller Sicht als vorzüglich gegenüber einer Fortsetzung der Milchproduktion. Die vorzeitige Betriebsaufgabe gewinnt um so mehr an Vorzüglichkeit, je besser die freigesetzte Arbeit verwertet werden kann.
- Hieraus folgt für aufgabewillige Betriebe, daß sie eine vorgezogene Betriebsaufgabe erwägen sollten. Entscheidend für diese Aussage sind eine frühzeitige Festlegung der politischen Entscheidungsträger auf ein Quotenende im Jahr 2008.
- Unabhängig vom Quotenende gilt es jedoch für alle Betriebe zu prüfen, ob die Quotenrente eher über die Fortsetzung der Produktion oder den Verkauf gesichert werden kann.

Ausschlaggebend für die Vorzüglichkeit der vorzeitigen Betriebsaufgabe sind:

- a) der angenommene **Wertverfall der Quote** durch Ankündigung des Quotenausstiegs im Jahr 2008 (Quotenpreis 2000 1,50 DM/kg, 2006 0,38 DM/kg). Demnach ist die vorzeitige Betriebsaufgabe im Jahr 2000 umso attraktiver, je größer die Erlösdifferenz für die Freisetzung des Milchkontingents zwischen den verschiedenen Aufgabezeitpunkten zugunsten des früheren Aufgabezeitpunktes ist. Das heißt, daß eine Einstellung der Milchproduktion **vor Einführung der Börse** zur Vermeidung des Basisabzugs das ausgewiesene Ergebnis noch verstärkt.
- b) die **Verringerung der Veräußerungserlöse** bei späterer Betriebsaufgabe von weiter genutzten **Maschinen**, die zunehmend an Wert verlieren, da unterstellt wurde, daß die Betriebe nicht investieren.
- c) die **Differenz zwischen dem erzielbaren Cash-Flow bei Fortsetzung der Produktion und nach Betriebsaufgabe**. Im ersten Fall hängt seine Höhe vom Betriebserfolg ab, wobei hier die unterstellte Milchpreissenkung sowie die Agenda 2000 eine Verringerung des Betriebserfolges bewirken. Der Cash-flow nach der Betriebsaufgabe hängt im wesentlichen von den Einkünften aus Flächenverpachtung sowie den Zinsen für den Geldüberschuß aus den Veräußerungserlösen ab.

Aus c) folgt, daß die **vorzeitige Betriebsaufgabe in größeren und leistungsschwachen Betrieben** mit hoher Eigenquote und -fläche **tendenziell noch vorzüglicher** ist als die Fortsetzung der wenig rentablen Milchproduktion bei allmählicher Entwertung der Quote sowie des Maschinenkapitals.

Abbildung 1: Vorzüglichkeit einer Betriebsaufgabe (2000 und 2006) für typische Milchviehbetriebe



1 Einleitung und Annahmen

Die Quotenregelung gilt bis zum Jahr 2008. Der Ministerrat hat sich verpflichtet, im Jahr 2003 auf der Grundlage eines Berichts der Kommission eine Halbzeitbewertung mit dem Ziel vorzunehmen, das gegenwärtige Quotenregime nach dem Jahr 2008 auslaufen zu lassen. Es ist anzunehmen, daß die Quote bei einer frühzeitigen Festlegung auf ein Quotende kontinuierlich an Wert verliert und die Quotenpreise bis zum Jahr 2008 auf Null sinken. Zudem wird ab dem 01.04.2000 das Börsenmodell in Deutschland eingeführt, womit ein mengenabhängiger Basisabzug (10 %, 15 %, 20 %) beim Verkauf von Quote an der Börse nach dem bisherigen Verordnungsentwurf verbunden ist.

Hieraus leitet sich für **aufgabewillige Betriebe** die Frage ab, ob es aus finanzieller Sicht sinnvoller ist, weiter zu produzieren (evtl. bis zu einem möglichen Quotende) oder die Milchproduktion vorzeitig einzustellen. Um diese Frage zu beantworten, sind zwei aus Buchführungsdaten abgeleitete Modellbetriebe, ein 13- und ein 17-Kuh-Betrieb (vgl. Tabelle A 1) mit dem Simulationsmodell TIPI-CAL für einen Zehnjahreszeitraum analysiert worden. Gegenübergestellt wurde die Betriebsaufgabe im Jahr 2000 mit und ohne Verwertung der freigesetzten Arbeit mit einer Betriebsaufgabe im Jahr 2006. Den Berechnungen liegen folgende Annahmen zugrunde:

Betriebsaufgabe im Jahr 2000

- Verkauf der Quote für 1,50 DM/kg bei 10 %igem Abzug der Quotenmenge
- Verkauf der Maschinen sowie des Tiervermögens zu Marktwerten
- Veräußerungserlöse oberhalb der Buchwerte bedingen eine Aufdeckung stiller Reserven, die in einem Jahr versteuert werden
- die Eigentumsflächen werden in Höhe des ortsüblichen Pachtzinses verpachtet;
- das Kapital wird mit 3,5 % einheitlich verzinst; bestehende Kredite laufen weiter
- die Gebäude werden in Höhe der bleibenden Kosten (Gebäudeunterhaltung, -versicherung und -abschreibung) einkommensneutral vermietet;
- Arbeitsverwertung keine (Szenario 1) und 10.000 DM pro Jahr (Szenario 2)

Fortsetzung der Produktion bis 2006

- Umsetzung der Maßnahmen der Agenda 2000 (vgl. Tabelle A 2) sowie sinkende Milchpreise in Höhe von -0,5 % pro Jahr bis 2004. Ab 2005 Milchpreissenkung gemäß Agenda 2000
- Kein Zukauf von Quote im Zeitablauf – moderate Milchleistungssteigerung bedingt daher eine Verringerung der Kuhzahl im Zeitablauf
- Die Betriebe investieren im Zeitablauf nicht, so daß die Maschinen zunehmend an Wert verlieren
- Betriebsaufgabe 2006 wie Betriebsaufgabe 2000 jedoch geringerer Quotenpreis von 0,38 DM/kg (vgl. Tabelle A 3) sowie verringerte Erlöse aus Maschinen- und Tierverkäufen (gesunkene Rindfleischpreise gemäß Agenda 2000)

2 Ergebnisindikator

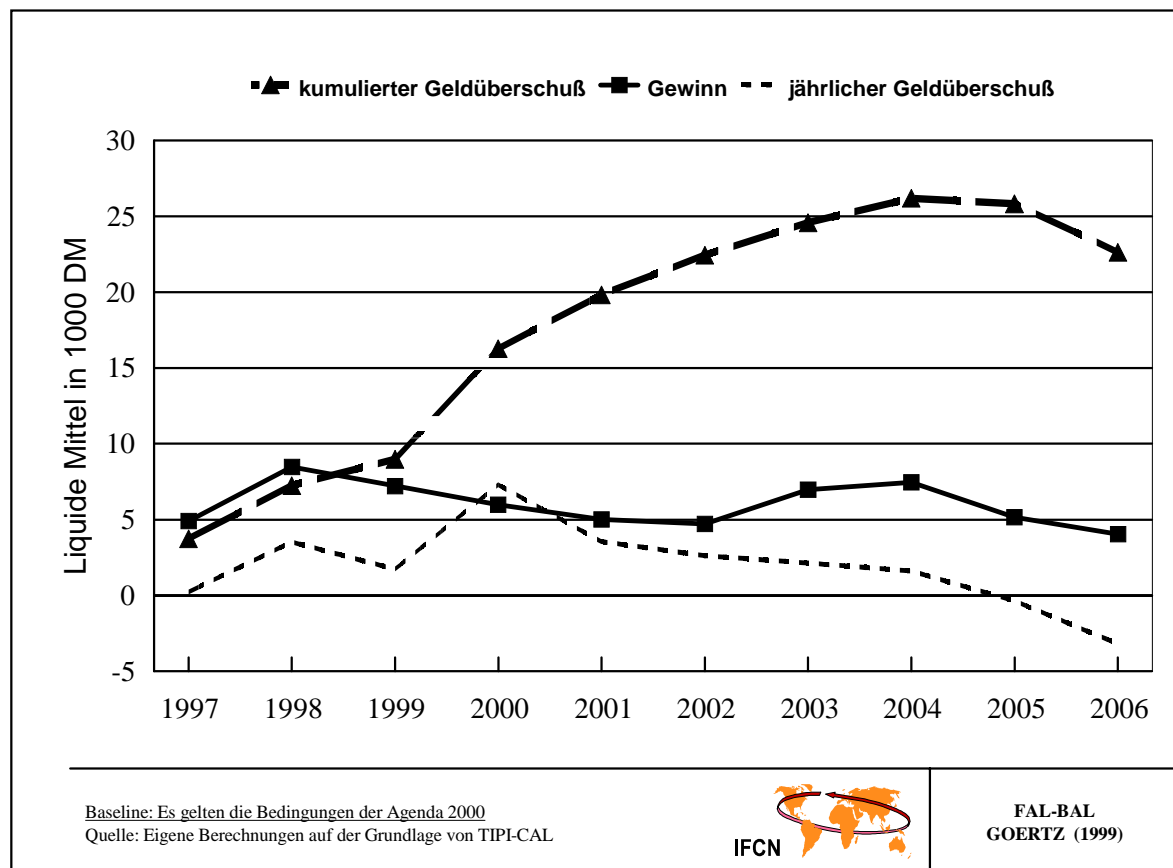
Zur Ermittlung der Vorzüglichkeit einer Betriebsaufgabe zu verschiedenen Zeitpunkten wurde der kumulierte Geldüberschuß gewählt (vgl. Anhang). Es handelt sich dabei um eine Betrachtung der Vermögensentwicklung der Betriebsleiterfamilie. In dieser Analyse ist dabei der kumulierte Geldüberschuß im Jahr 2006 entscheidend, nachdem der Betrieb einmal die Produktion im Jahr 2000 und einmal erst im Jahr 2006 einstellt. Der Indikator setzt sich wie folgt zusammen, der zudem beispielhaft am 13-Kuh-Betrieb für das Startjahr und für den Zeitraum von 1997 bis 2006 erläutert wird (vgl. Abbildung 2):

Beispiel: 13-Kuh-Betrieb 1997

	Gewinn aus Landwirtschaft	5.000 DM
+	Abschreibungen	14.000 DM
-	Tilgung der Kredite	7.800 DM
<hr/>		
=	Cash flow (Geldüberschuß auf betrieblicher Ebene)	11.200 DM
+	Nebeneinkünfte	14.000 DM
+	Erlöse aus Veräußerung von Betriebsvermögen bei Betriebsaufgabe	
+	Pacht- und Zinseinnahmen nach Betriebsaufgabe	
-	Private Steuern	
-	Privater Verbrauch und Versicherungen (Lebenshaltung, etc.)	25.500 DM
<hr/>		
=	jährlicher Geldüberschuß der Betriebsleiterfamilie	-300 DM
+	Geldbestand vom Vorjahr	3.500 DM
=	kumulierter Geldüberschuß 1997	3.200 DM

In Abbildung 2 ist die Entwicklung des Gewinns, des jährlichen sowie des kumulierten Geldüberschusses für den 13-Kuh-Betrieb im Zeitablauf dargestellt. Der anfängliche Gewinn von ca. 5.000 DM nimmt aufgrund von Milchpreissenkungen und den Einbußen durch Agenda im Laufe der Zeit ab. Die Lebenshaltungskosten befinden sich bereits auf einem sehr geringem Niveau, so daß weitere Einsparungen kaum mehr möglich sind. In der Folge reduziert sich der jährliche Geldüberschuß, so daß der in den ersten Jahren aufgebraute (kumulierte) Geldüberschuß ab 2005 wieder abnimmt. Das heißt der Betrieb lebt von der Substanz.

Abbildung 2: Gewinn und Geldüberschuß des 13-Kuh-Betriebes bei Fortsetzung der Milchproduktion



Analyseergebnisse

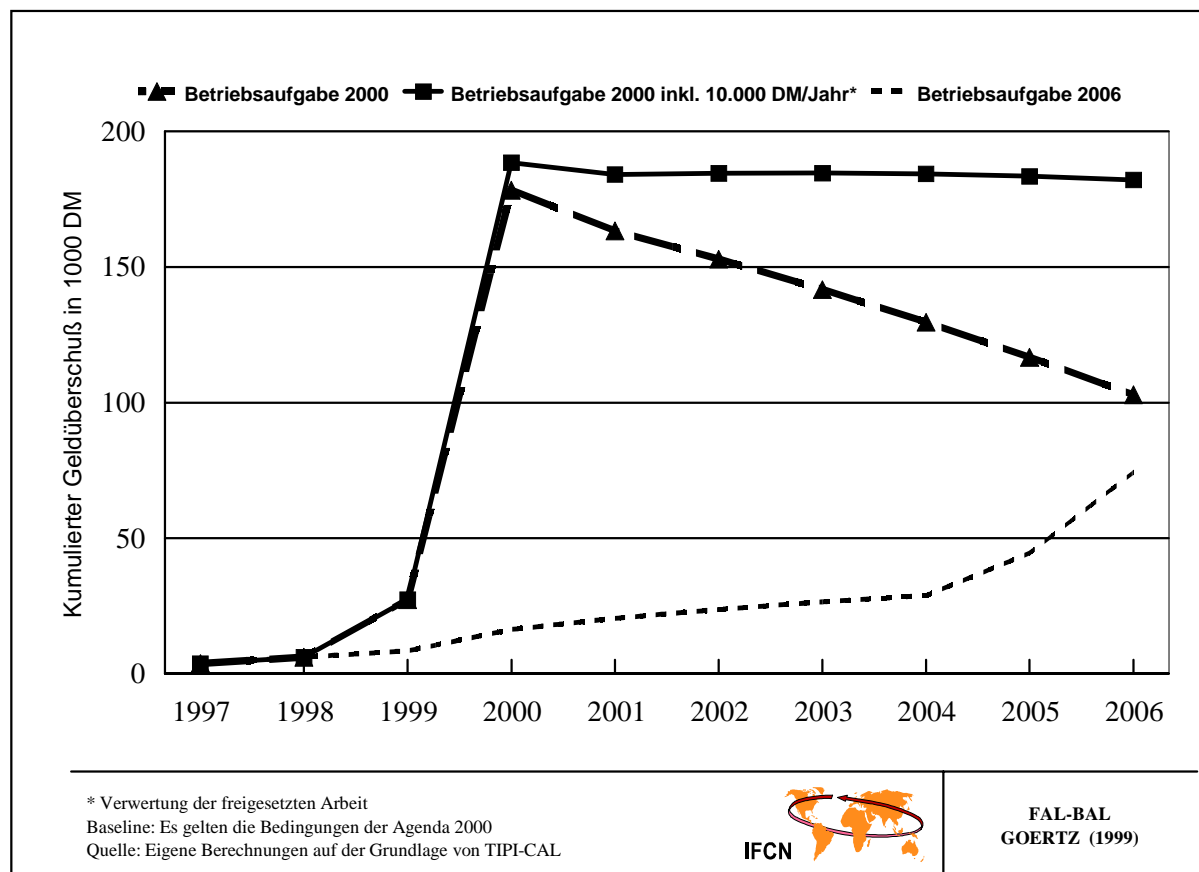
In der Analyseergebnissen wird nachfolgend die Entwicklung des kumulierten Geldüberschusses für die Betriebsaufgabe im Jahr 2000 und im Jahr 2006 dargestellt. Im Aufgabegeschäft erhöht sich der erzielte Geldüberschuß durch die außerordentlichen Veräußerungserlöse. In Abhängigkeit von den Einnahmen (Vermietung, Verpachtung, Verwertung der Arbeit sowie Zinsen) und Ausgaben (Konsum, Steuern usw.) der Betriebsleiterfamilie nach der Betriebsaufgabe müssen sie von den Verkaufserlösen zusätzlich Geld zur Lebenshaltung entnehmen oder können sogar zusätzliche Geldüberschüsse erzielen. Nach 2006 ergeben sich für alle Szenarien je Betrieb nahezu gleiche jährliche Geldüberschüsse. Der in den folgenden Abbildungen auftretende scheinbar kontinuierliche Anstieg bei der Betriebsaufgabe im Jahr 2006 setzt sich daher nicht fort. Für die beiden Betriebe zeigt sich folgendes Ergebnis:

- Im Jahr 2006 weist die Betriebsleiterfamilie des 13-Kuh-Betriebes in Bayern einen um ca. 28.500 DM höheren Geldüberschuß auf, wenn die Milchproduktion bereits im Jahr

2000 anstatt im Jahr 2006 eingestellt wird, obwohl nach der Aufgabe im Jahr 2000 die freigewordene Arbeit nicht verwertet wird. Im Umkehrschluß bedeutet dieses Ergebnis, daß die Arbeit in der Milchproduktion einen geringeren Geldüberschuß bewirkt, als die vorzeitige Betriebsaufgabe, ohne zu arbeiten.

- Der Abstand des Geldüberschusses erhöht sich im Fall der vorzeitigen Betriebsaufgabe bei einer Verwertung der freigesetzten Arbeit von 10.000 DM Zusatzeinkommen (also ca. 5 DM/Akh) auf ca. 108.000 DM. Mit dem Zusatzeinkommen braucht die Betriebsleiterfamilie nicht von der Substanz also den Veräußerungserlösen zu leben.

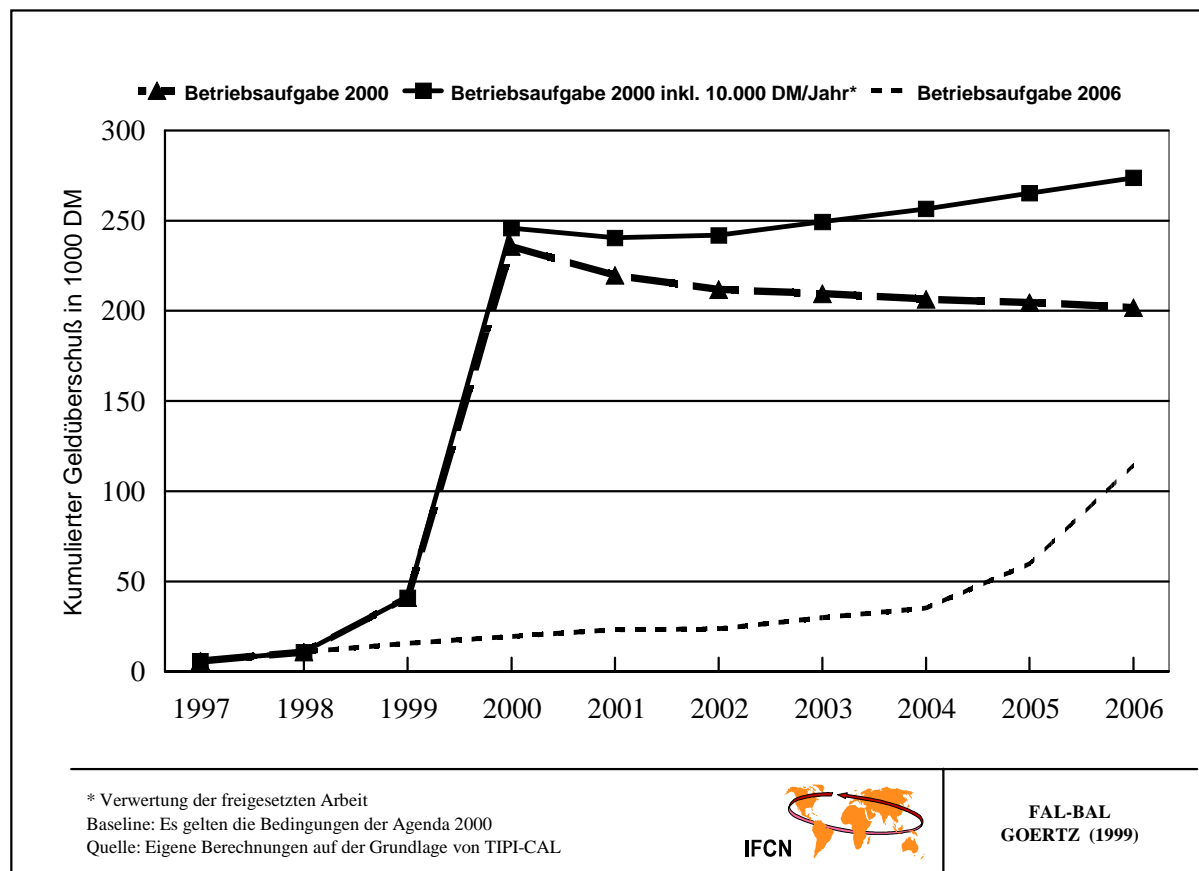
Abbildung 3: Kumulierter Geldüberschuß eines 13-Kuh-Betriebes in Bayern bei einer Betriebsaufgabe im Jahr 2000 im Vergleich zur Betriebsaufgabe im Jahr 2006



- Beim 17-Kuh-Betrieb in Niedersachsen (vgl. Abbildung 4) erweist sich die vorzeitige Betriebsaufgabe als noch vorzüglicher. Ohne zu arbeiten ergibt sich im Jahr 2006 ein um 88.000 DM höherer Geldüberschuß bei der Betriebsaufgabe im Jahr 2000 im Ver-

gleich zur Fortsetzung der Produktion bis 2006. Dieser erhöht sich bei einer Arbeitsverwertung von ebenfalls 10.000 DM/Jahr auf 160.000 DM. Grund sind insbesondere die höheren Flächenpacht- und Zinseinnahmen dieses Betriebes.

Abbildung 4: Kumulierter Geldüberschuß eines 17-Kuh-Betriebes in Niedersachsen bei einer Betriebsaufgabe im Jahr 2000 im Vergleich zur Betriebsaufgabe im Jahr 2006



Ausschlaggebend für die Vorzüglichkeit der vorzeitigen Betriebsaufgabe beider Betriebe sind:

- der angenommene **Wertverfall der Quote** durch Ankündigung des Quotenausstiegs im Jahr 2008 (Quotenpreis 2000 1,50 DM/kg, 2006 0,37 DM/kg). Demnach ist die vorzeitige Betriebsaufgabe im Jahr 2000 umso attraktiver, je größer die Erlösdifferenz für die Freisetzung des Milchkontingents zwischen den verschiedenen Aufgabezeitpunkten zugunsten des früheren Aufgabezeitpunktes ist. Das heißt, daß eine Einstellung der Milchproduktion **vor Einführung der Börse** zur Vermeidung des Basisabzugs das ausgewiesene Ergebnis noch verstärkt.

- die **Verringerung der Veräußerungserlöse** bei späterer Betriebsaufgabe von weiter genutzten **Maschinen**, die zunehmend an Wert verlieren, da unterstellt wurde, daß die Betriebe nicht investieren.
- die **Differenz zwischen dem erzielbaren Cash-flow bei Fortsetzung der Produktion und nach Betriebsaufgabe**. Im ersten Fall hängt seine Höhe vom Betriebserfolg ab, wobei hier die unterstellte Milchpreissenkung sowie die Agenda 2000 eine Verringerung des Betriebserfolges bewirken. Der Cash-flow nach der Betriebsaufgabe hängt im wesentlichen von den Einkünften aus Flächenverpachtung sowie den Zinsen für den Geldüberschuß aus den Veräußerungserlösen ab.
- Aus c) folgt, daß die **vorzeitige Betriebsaufgabe in größeren und leistungsschwachen Betrieben** mit hoher Eigenquote und -fläche **tendenziell noch vorzüglicher** ist als die Fortsetzung der wenig rentablen Milchproduktion bei allmählicher Entwertung der Quote sowie des Maschinenkapitals.

Tabelle A 1: Ausgangssituation der Betriebe im Startjahr 1997

Region		Bayern	Niedersachsen
Arbeitskräfte	AK	1	1
Fläche LF	ha	15	22
Pachtfläche	ha	2,5	7
Ackerfläche	ha	4,5	9
Dauergrünland	ha	10,5	13
Forstfläche	ha	5	-
Marktfruchtbau	ha	2	2
Silomais	ha	2	4
Sonstige Betriebszweige		5ha Wald eigene Nachzucht	8 Bullen eigene Nachzucht
MILCHSPECIFISCHE DATEN			
Kuhzahl	Stück	13	17
Milchleistung	kg/Kuh	4750	5300
Milchquote	t	63	100
Quotenkauf seit 1984	t	-	5
Pachtquote	t	-	-
Gewinnsituation 1996/97			
Einnahmen	DM	62 900	87 600
Ausgaben	DM	43 900	67 900
Abschreibung	DM	14 000	12 500
Gewinn	DM	5 000	7 200
Tilgung	DM	7 800	8 000
Verbindlichkeiten	DM	58 000	44 000
Cash-flow ¹	DM	11 200	11 700
Sonstige Einkünfte	DM	14 000	16 000
Lebenshaltungskosten	DM	25 500	27 000
Geldbestand am Jahresende ²	DM	3 200	5 700
¹ Gewinn + Afa - Tilgung ² Cash-flow + sonst. Eink + Geldüberschuß am Jahresanfang - Lebenshaltungsk. Quelle: Entwicklung der exemplarischen Betriebe auf der Basis des Durchschnitts der ausgewählten Betriebe des Testbetriebsnetzes, eigene Berechnungen mit dem Modell TIPI-CAL			FAL-BAL GOERTZ (1999)

Tabelle A 2: Annahmen zu Preisen und Prämien (Agenda 2000)



		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
		% Veränderungen zum Vorjahr							
Preisentwicklung									
Weizen		-3.5%	-7%				konst.		
Sonstiges Getreide		-7.5%	-15%				konst.		
Milchpreis		-0.5%	-0.5%	-0.5%	-0.5%	-0.5%	-5%	-10%	-15%
die Preissenkungen entsprechen einer 15%igen Preissenkung im Jahr 2007 in Bezug auf den Milchpreis im Jahr 2000									
Rindfleisch		-8.3%	-16.7%	-25%			konst.		
Krafftutter		-2.5%	-5%				konst.		
Prämien und Sonstiges									
Stillegung	%	5%					konst.		
Prämie Getreide	DM/t*	117	123				konst.		
Prämie Silomais	DM/t*	117	123				konst.		
Prämie Eiweißpflanzen	DM/t*	141	141				konst.		
Prämie Ölsaaten	DM/t*	162	145	123			konst.		
Milchprämie gesamt	DM/100 kg						1.62	3.25	4.87
setzt sich zusammen aus:									
EU-Grundprämie	DM/100 kg						1.12	2.24	3.36
nationale Zusatzprämie	DM/100 kg						0.50	1.01	1.51
Schlachtprämie für Altkühe, Schlachtfärsen, Mutterkühe									
Schlachtprämie gesamt	DM/Tier	67	133	200					
setzt sich zusammen aus:									
Schlachtprämie EU	DM/Tier	52	104	156			konst.		
Schlachtprämie national	DM/Tier	15	29	44			konst.		
Schlachtprämie für Kälber	DM/Tier	32	65	97			konst.		
Bullenprämie gesamt	DM/Tier	315	419	522			konst.		
setzt sich zusammen aus:									
Bullenprämie	DM/Tier	250	289	328			konst.		
Schlachtprämie wie oben	DM/Tier	65	130	195			konst.		
Sonderprämie nur 80% der maximalen Prämie von 210 Euro, da Begrenzung durch Platfonds									
Quotenaufstockung							0.5%	1%	1.5%
Prämienkürzung*							keine		
*bezogen auf den Referenzertrag für Getreide									
Quelle: FAL-Modellberechnungen							 FAL-BAL GOERTZ (1999)		

Tabelle A 3: Annahmen zur Wertentwicklung der Quote in Verbindung mit einem Quotenausstieg im Jahr 2008

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Quotenwert bzw. Kaufpreis	DM/kg	1,5	1,31	1,13	0,94	0,75	0,56	0,38	0,19	0
Quelle: eigene Berechnungen							 FAL-BAL GOERTZ (1999)			

Ergebnisindikator der Analyse – kumulierter Geldüberschuß

Im Mittelpunkt der Analyse steht die Vorzüglichkeit des Aufgabzeitpunktes von aufgabewilligen Betrieben. Der verwendete Indikator muß somit geeignet sein, für auslaufende Betriebe unter verschiedenen Bedingungen den optimalen Zeitpunkt der Produktionseinstellung zu ermitteln. Außerdem muß er eine vergleichende Gegenüberstellung der relativen Vorzüglichkeit einer vorzeitigen Betriebsaufgabe im Jahr 2000 mit der Fortsetzung der Produktion ermöglichen.

Der **Gewinn** als wichtige Erfolgsgröße für langfristig weiterwirtschaftende Betriebe ist für kurz- bis mittelfristig auslaufende Betriebe nicht hinreichend aussagefähig. Seine Höhe wird z.B. durch kalkulatorische Kosten beeinflusst, die durch die Nutzung langlebiger Wirtschaftsgüter (Abschreibungen) entstehen. Bei vorübergehend weiterbewirtschafteten Betrieben, die ausschließlich die vorhandenen Maschinen bei ggf. höherem Reparaturaufwand bis zur endgültigen Betriebsaufgabe nutzen, ist deshalb der Gewinn um die kalkulatorischen Abschreibungen zu erhöhen, da die üblicherweise für Reinvestitionen zurückgelegten Abschreibungen nicht mehr in den Betrieb investiert werden. Für den so ermittelten Wert ist bei erfolgter Betriebsaufgabe eine inhaltlich vergleichbare Kennziffer abzuleiten, der auch die verbleibenden Ausgaben für den aufgebenden Betrieb berücksichtigt. Zudem sind bei Weiterbewirtschaftung und bei Betriebsaufgabe alle Einkommensquellen in die Betrachtungen einzubeziehen.

Die dargelegten Anforderungen werden am besten von einem Erfolgsindikator erfüllt, der den Liquiditätsstatus der Betriebsinhaberehepaare am Ende des Betrachtungszeitraums aufzeigt. Dieser Indikator wird wie folgt ermittelt:

	Gewinn aus Landwirtschaft
+	Abschreibungen
-	Tilgung der Kredite
=	Cash flow (auf betrieblicher Ebene)
+	sonstige Einkommensquellen des Betriebsinhaberehepaars (Nebeneinkünfte)
+	Erlöse aus Veräußerung von Betriebsvermögen bei Betriebsaufgabe
+	Pacht- und Zinseinnahmen nach Betriebsaufgabe
-	nach der Betriebsaufgabe noch anfallende ehemalige Betriebsausgaben
-	Private Steuern und Versicherungen
-	Privater Verbrauch (Lebenshaltung, etc.)
=	Geldüberschuß der Betriebsleiterfamilie

Die Höhe des jeweils zum Jahresende noch vorhandenen Geldüberschusses gibt bei Kumulierung über den gesamten Betrachtungszeitraum einschl. einer Verzinsung von 3,5 % p.a. Auskunft über die finanzielle Situation der Betriebe und ermöglicht im Gegensatz zu dem Gewinn und Cash-Flow einen sachgerechten wirtschaftlichen Vergleich der verschiedenen Untersuchungsszenarien zum Ende des Betrachtungszeitraums. Mit ihr läßt sich somit der optimale Aufgabezeitpunkt von vorübergehend ggf. weiterbewirtschafteten Betrieben ermitteln.

Im Fall der **Weiterproduktion bis zum Jahr 2006** hängt die Veränderung der kumulierten Geldüberschüsse c.p. im wesentlichen von der Entwicklung des betrieblichen Cash-flow ab. Im Jahr 2006 kommen außerordentliche Geldüberschüsse durch Veräußerungserlöse bei der Betriebsaufgabe hinzu. Wird eine Einstellungsförderung gezahlt, erhöht diese Förderung den Geldüberschuß entsprechend, so daß die kumulierten Geldüberschüsse im Jahr 2006 die finanzielle Situation der Betriebe vergleichbar für alle Szenarien abbildet.

Bei einer vorzeitigen Betriebsaufgabe entstehen außerordentliche Geldüberschüsse durch die Verkaufserlöse im Aufgabejahr. Diese stehen zusammen mit den Einkünften aus Pachten und Zinsen (abzüglich der bleibenden ehemaligen Betriebsausgaben für PKW, Grundsteuer, Kapitaleinsatz für Kredite usw.) sowie den nach der Betriebsaufgabe verbleibenden Nebeneinkünften für die Bestreitung der Lebensführung zur Verfügung. Der kumulierte Geldüberschuß erhöht sich, wenn die Differenz c.p. zwischen laufenden Einnahmen und Ausgaben nach der Betriebsaufgabe im Zeitablauf positiv ist und umgekehrt. Sofern dieser Geldüberschuß am Ende positiv ist, können zusätzliche Entnahmen getätigt, bestehende Kredite schneller getilgt oder privates Vermögen gebildet werden. Sollte der Geldüberschuß jedoch negativ sein, muß die Betriebsleiterfamilie entweder die Lebenshaltungskosten reduzieren oder durch Ausdehnung der Veräußerung von Privatvermögen, Kreditaufnahme o.ä. die Einnahmen erhöhen.